



Koordinator:

Prof. Dr. Reinhold Boschki

Theologikum, Zi. 121/122

Liebermeisterstr. 16

72076 Tübingen

Telefon +49 7071 29-78061

reinhold.boschki@uni-tuebingen.de

Anrechenbare Kurse im Wintersemester 2026/27

Die folgenden Kurse sind im WiSe 2026/27 für das Zertifikat
„Bildung gegen Antisemitismus und antimuslimischen Rassismus“
anrechenbar:

Sie finden die Kurse in Alma bei „Veranstaltungen suchen“

https://alma.uni-tuebingen.de/alma/pages/startFlow.xhtml?_flowId=searchCourseNonStaff-flow&_flowExecutionKey=e1s1

**unter den Stichworten „Antisemitismus“, „Judentum“, „Juden“, „Rassismus“ etc.
oder unter den Namen der Dozierenden:**

Basismodul:

- Wird wieder im Sommersemester 2027 angeboten. Sie können jedoch schon vor der Belegung des Basismoduls Vertiefungslehrveranstaltungen belegen, die für das Zertifikat anerkannt werden.

Vertiefung I (Antisemitismuskritische Bildung; Jüdisches Leben; Dialog):

- Alle Lehrveranstaltungen von **Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai und ihrem Team, Dr. Ori Harel und Kiana Ghaffarizad**, Sozialwissenschaftliche Antisemitismusforschung, Institut für Rechtsextremismusforschung (IRex).

Übersicht (*ausführliche Seminarbeschreibungen siehe unten in diesem Dokument*):

Angebote

1. Methodenseminar: Sozialwissenschaftliche Antisemitismusforschung, Dozentin: Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai 3
2. Gegenwärtiger Antisemitismus und Rechtsextremismus als Herausforderung für die Gedenkstättenpädagogik, Dozentin: Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai 4
3. Antisemitismuskritische Gesprächsführung und Beratung in sozialpädagogischen, medizinischen und therapeutischen Settings, Dozent*in: Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai in Kooperation mit Marina Chernivsky .4
4. Institutioneller Antisemitismus in Verschränkung mit Rechtsextremismus im Kontext Schule, Dozentin: Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai.....5
5. From Prejudice to Moral Resilience: The Psychology of Antisemitism, Hate and Collective Trauma – Dr. Ori Harel.....7

6. Cultivating Resilience: Evidence-Based Approaches to Healing in the Aftermath of Hate, Antisemitism, and Collective Trauma – Dr. Ori Harel.....	7
7. Wer spricht, wer hört, wer entscheidet? Empowerment und Solidarität im Kontext von Antisemitismus und Rassismus – Kiana Ghaffarizad	8
8. Praxisreflexion und kollegiale Fallberatung: Professionelle Handlungsfähigkeit im Umgang mit Antisemitismus und Rassismus entwickeln – Kiana Ghaffarizad	10

Weitere Lehrveranstaltungen (zu finden in Alma):

- Rabbinische Textlektüre: Jüdisches Denken zwischen Auslegung und Transformation (Rabbiner Dr. Asher Mattern), 6.-8.10.2026: Blocktermine
- Geschichte des Antisemitismus (mit einem Schwerpunkt auf dem östlichen Europa): Hauptseminar Osteuropäische Geschichte (Dr. Jan Arend), Mi 10-12
- Wahn und Weltzerstörung im Antisemitismus (M.A. Christian Obermüller; IRex), Blocktermine

Vertiefung II (Antimuslimisch-rassismuskritische Bildung; Islam verstehen):

- Was ist Rassismus? - Sich reflektieren lernen (Maliya Lüssenhop), Überfachliche Bildung und berufliche Orientierung, TRACS, Di 16:00-17:30
- Wer spricht, wer hört, wer entscheidet? Empowerment und Solidarität im Kontext von Antisemitismus und Rassismus (Kiana Ghaffarizad, IRex: siehe unten, S. 8)
- Praxisreflexion und kollegiale Fallberatung: Professionelle Handlungsfähigkeit im Umgang mit Antisemitismus und Rassismus entwickeln (Kiana Ghaffarizad, IRex, siehe unten S. 10)
- Weitere Lehrveranstaltungen des Instituts für Rechtsextremismusforschung (IRex), Thema Rechtsextremismus und Lehrveranstaltungen des Zentrums für Islamische Theologie (ZITh) => siehe Alma (nach Absprache).

In Absprache mit den Koordinator:innen des Zertifikats können weitere thematisch einschlägige Lehrveranstaltungen an der Uni Tübingen sowie Kurse anderer Anbieter in die Anrechnung des Zertifikats aufgenommen werden.

FAQs zu den Zertifikaten finden Sie hier: <https://uni-tuebingen.de/de/33385>

Informationen zum Zertifikat „Bildung gegen Antisemitismus und antimuslimischen Rassismus“ finden Sie unter: <https://uni-tuebingen.de/de/267828>

Ausführliche Beschreibung der Lehrangebote im Bereich Antisemitismus für Erziehungswissenschaften, geöffnet für das Zertifikatsprogramm „Bildung gegen Antisemitismus und antimuslimischen Rassismus“:

WS 2026/27, Universität Tübingen

Dozent*innen:

- **Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai, IReX, Professur Sozialwissenschaftliche Antisemitismusforschung**
- **Dr. Ori Harel**
- **Kiana Ghaffarizad**

Für wen wird angeboten? Die Seminare sind auf Masterniveau und werden über die Erziehungswissenschaften angeboten. Es können aber auch Bachelor-Studierende teilnehmen und für ihre Studiengänge anrechnen lassen. Alle Seminare werden zudem geöffnet und beworben über das Zertifikatsprogramm „Bildung gegen Antisemitismus und antimuslimischen Rassismus“.

Angebote

1. Methodenseminar: Sozialwissenschaftliche Antisemitismusforschung, Dozentin: Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai 3
2. Gegenwärtiger Antisemitismus und Rechtsextremismus als Herausforderung für die Gedenkstättenpädagogik, Dozentin: Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai 4
3. Antisemitismuskritische Gesprächsführung und Beratung in sozialpädagogischen, medizinischen und therapeutischen Settings, Dozent*in: Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai in Kooperation mit Marina Chernivsky .4
4. Institutioneller Antisemitismus in Verschränkung mit Rechtsextremismus im Kontext Schule, Dozentin: Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai.....5
5. From Prejudice to Moral Resilience: The Psychology of Antisemitism, Hate and Collective Trauma – Dr. Ori Harel.....7
6. Cultivating Resilience: Evidence-Based Approaches to Healing in the Aftermath of Hate, Antisemitism, and Collective Trauma – Dr. Ori Harel.....7
7. Wer spricht, wer hört, wer entscheidet? Empowerment und Solidarität im Kontext von Antisemitismus und Rassismus – Kiana Ghaffarizad 8
8. Praxisreflexion und kollegiale Fallberatung: Professionelle Handlungsfähigkeit im Umgang mit Antisemitismus und Rassismus entwickeln – Kiana Ghaffarizad 10

1. Methodenseminar: Sozialwissenschaftliche Antisemitismusforschung, Dozentin: Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai

Mo, 14-16 Uhr

Das Seminar führt ein in die Geschichte, Traditionslinien und Leerstellen der quantitativen und qualitativen Sozialforschung zu Antisemitismus. Im ersten Schritt lernen wir verschiedene methodologische und methodische Zugänge kennen anhand von internationalen Studienbeispielen. Diese diskutieren wir im Zusammenhang mit Antisemitismustheorien und forschungsethischen Prinzipien. Im zweiten Schritt beschäftigen wir uns vertieft mit der Entwicklung von Forschungsfragen im Feld der Antisemitismusforschung, mit qualitativen Erhebungsmethoden und Auswertungsverfahren. Schließlich erproben wir verschiedene Methoden der qualitativen Datenanalyse in Interpretationsrunden mit Datenmaterial aus aktuellen Studien zu Antisemitismus in der Gegenwartsgesellschaft.

English Version:

Social Science Research on Antisemitism

This seminar provides an introduction to the history, traditions, and gaps in quantitative and qualitative social science research on antisemitism. In the first part, we will explore various methodological approaches using examples from international studies. We will discuss these in the context of theories of antisemitism and principles of research ethics. Next, we will delve deeper into the development of research questions in the field of anti-Semitism research, as well as qualitative data collection methods and analysis procedures. Finally, we will test various methods of qualitative data analysis in interpretation sessions using data from recent studies on anti-Semitism in contemporary society.

2. Gegenwärtiger Antisemitismus und Rechtsextremismus als Herausforderung für die Gedenkstättenpädagogik, Dozentin: Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai

Mo, 16 – 18 Uhr

Die heute staatlich getragene Erinnerungskultur wurde in der postnationalsozialistischen Gesellschaft über Jahrzehnte gegen politische und mehrheitsgesellschaftliche Widerstände erkämpft – zunächst von Überlebenden und ihren Nachkommen, dann auch von zivilgesellschaftlichen Initiativen. In der Gegenwart steht die Erinnerungskultur unter neuem Druck, was sich insbesondere an rechtsextremen und antisemitischen Angriffen und gezielten Provokationen an Gedenkstätten zeigt. Vor diesem Hintergrund setzen wir uns im Seminar kritisch mit der Geschichte von Gedenkstätten, ihrer Rolle in einer demokratischen Gesellschaft, Möglichkeiten und Grenzen von Gedenkstättenpädagogik und gegenwärtigen pädagogischen Herausforderungen auseinander. Wir reflektieren multiperspektivisch Erfahrungen mit Gedenkstättenbesuchen, besuchen Gedenkstätten und treffen Gastreferent:innen aus dem Handlungsfeld. Schließlich setzen wir uns mit der Entwicklung von Handlungs-, Sicherheits- und Schutzkonzepten, rechtlichen Handlungsoptionen und internen Leitlinien zum Schutz von Mitarbeitenden und Besuchenden auseinander.

Englische Version:

Contemporary Anti-Semitism and Right-Wing Extremism as a Challenge for Education at Memorial Sites

The culture of remembrance, which is now supported by the state, was fought for over decades in post-Nazi society against political opposition and resistance from the mainstream—initially by survivors and their descendants, and later also by civil society initiatives. Today, the culture of remembrance is under new pressure, as evidenced in particular by far-right and anti-Semitic attacks and targeted provocations at memorial sites. Against this backdrop, this seminar will critically examine the history of memorial sites, their role in a democratic society, the possibilities and limitations of memorial site education, and current educational challenges. We will reflect on experiences with memorial site visits from multiple perspectives, visit memorial sites, and meet guest speakers from the field. Finally, we will examine the development of action plans, safety and security concepts, legal options for action, and internal guidelines for the protection of staff and visitors

3. Antisemitismuskritische Gesprächsführung und Beratung in sozialpädagogischen, medizinischen und therapeutischen Settings, Dozent*in: Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai in Kooperation mit Marina Chernivsky

Marina Chernivsky, OFEK e.V. – Beratungsstellen bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung

Mo, 18-20 Uhr

Antisemitismus ist ein Teil der Professionsgeschichte von Medizin, Sozialer Arbeit und Psychotherapie und bildet zugleich eine Leerstelle in der gegenwärtigen Ausbildung von Fachkräften. Aktuelle Studien verweisen

auf Antisemitismuserfahrungen im Kontext der Inanspruchnahme von medizinischer und pflegerischer Versorgung sowie von Beratung und therapeutischen Angeboten. Vor diesem Hintergrund befassen wir uns im Seminar auf der Basis von theoretischen Konzepten, empirischen Studien und Gastvorträgen mit der Geschichte und Gegenwart von Antisemitismus in medizinischen, therapeutischen und sozialpädagogischen Settings sowie mit theoretischen Zugängen zu antisemitismuskritischer Gesprächsführung und Beratung. Anhand von anonymisierten Fällen üben wir multiperspektivische Fallarbeit und die antisemitismuskritische Reflexion von Beratungsarbeit.

Das Seminar wird eingebunden in zwei Begleitveranstaltungen zur Ausstellung „Unsichtbar – in der Mitte der Gesellschaft? Gesicht zeigen gegen Antisemitismus!“ im Rahmen der diesjährigen Aktionswochen gegen Antisemitismus der Amadeu Antonio Stiftung, dieses Jahr mit dem Fokus auf das Thema Antisemitismus an Hochschulen (Oktober/November 2026).

English Version:

Conversation and Counseling Focused on Addressing Anti-Semitism in Social-Educational, Medical, and Therapeutic Settings

Anti-Semitism is part of the professional history of medicine, social work, and psychotherapy, yet it remains a gap in the current training of professionals. Recent studies point to experiences of anti-Semitism in the context of accessing medical and nursing care, as well as counseling and therapeutic services. Against this backdrop, this seminar will explore—drawing on theoretical concepts, empirical studies, and guest lectures—the history and current state of antisemitism in medical, therapeutic, and social-educational settings, as well as theoretical approaches to antisemitism-critical conversation and counseling. Using anonymized case studies, we will practice multi-perspective case work and antisemitism-critical reflection on counseling practice.

The seminar is part of two accompanying events for the exhibition “Invisible—in the Heart of Society? Take a Stand Against Anti-Semitism!” as part of this year’s Action Weeks Against Anti-Semitism organized by the Amadeu Antonio Foundation, which this year focuses on the topic of anti-Semitism at universities (October/November 2026).

4. Institutioneller Antisemitismus in Verschränkung mit Rechtsextremismus im Kontext Schule, Dozentin: Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai

Die, 12-14 Uhr

Das Seminar wird angeboten im Rahmen von M8, Abteilung Sozialpädagogik: Organisationsbezogene Handlungskompetenzen in der Sozialpädagogik/Sozialen Arbeit

Beschreibung:

Das Seminar ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil befassen wir uns mit institutionellem Antisemitismus. Im zweiten Teil vertiefen wir Antisemitismus in Verschränkung mit Rechtsextremismus am Beispiel der Institution Schule.

1. Teil: Institutioneller Antisemitismus.

Systematische Diskriminierung und institutionelle Ausschlüsse jüdischer Communities bilden eine historische Kontinuität von Institutionen. Im Seminar beschäftigen wir uns in interdisziplinärer Perspektive mit der Geschichte und Gegenwart der institutionellen Diskriminierung von Jüdinnen:Juden. Wir gehen der Frage nach, was die Begriffe der Exklusion, Inklusion und Teilhabe im Kontext von Antisemitismus bedeuten und wo Schnittstellen und Unterschiede zu anderen Diskriminierungsphänomenen liegen. Anhand der Beispiele der Institutionen Familie, Schule und Polizei setzen wir uns vertiefend mit der Weitergabe und Tradierung antisemitischer Wissensbestände in institutionellen Praktiken auseinander. Vor diesem Hintergrund beschäftigen wir uns mit aktuellen Debatten zu antisemitismuskritischen Interventionen und Schutzkonzepten.

2. Teil: Antisemitismus in Verschränkung mit Rechtsextremismus am Beispiel der Institution Schule

Rechtsextremismus und Antisemitismus verbinden sich in verschiedenen Ideologien der Ungleichheit, in nationalistischen und ethnopluralistischen Konzepten, in Verschwörungsnarrativen sowie in Gefühlsbindungen an

völkische Ideen und Größenfantasien. Die gesamtgesellschaftliche Einbettung entsprechender Ideologien wirkt auch in kontextspezifischen Praktiken in Bildungsinstitutionen wie Kindertagesstätten, Schulen und Hochschulen. Im Seminar gehen wir am Beispiel der Institution Schule der Frage nach, wie rechtsextrem-antisemitische Praktiken im schulischen Kontext aus den Perspektiven von betroffenen Schüler:innen sowie Lehr- und Fachkräften an Schulen wahrgenommen, gedeutet und sozial ausgehandelt werden. Als Hintergrundwissen befassen wir uns mit der Geschichte und Funktion der Verschränkung von rechtsextremen und antisemitischen Ideologien. Anhand von Datenmaterial aus schulbezogenen Studien untersuchen wir das Zusammenwirken von antisemitischer (Bild-)Sprache und rechtsextremen Äußerungsformen sowie deren Auswirkungen auf verschiedene schulische Akteur:innen, schulische Beziehungen und Bildungsprozesse. Vor diesem Hintergrund denken wir nach über betroffenenorientierte Interventionen und Ansatzpunkte für Organisationsentwicklungsprozesse in Bildungsinstitutionen, in denen Rechtsextremismus und Antisemitismus in ihren Zusammenhängen mitbedacht werden.

Ziel des Seminars

Ziel des Seminars ist es, implizite und explizite institutionelle Benachteiligungen und Ausschlüsse am Beispiel Antisemitismus als tradierte Struktur und intergenerational vermittelte soziale Praxis zu verstehen, die in Gegenwartsinstitutionen der Erziehung und Bildung wirken. Studierende erarbeiten und reflektieren zudem, wie rechtsextreme und antisemitische Deutungen und Artikulationsformen in pädagogischen Institutionen (Beispiel Schule) zusammenwirken und welche Herausforderungen betroffenenorientierte Interventionen beinhalten

English Version:

Institutional Anti-Semitism Intertwined with Right-Wing Extremism in the School Context

The seminar is divided into two parts. In the first part, we will examine institutional antisemitism. In the second part, we will explore antisemitism in conjunction with right-wing extremism, using the institution of the school as an example.

Part 1: Institutional Antisemitism.

Systematic discrimination and institutional exclusion of Jewish communities represent a historical continuity across institutions. In this seminar, we will examine the history and present reality of institutional discrimination against Jewish people from an interdisciplinary perspective. We will explore what the concepts of exclusion, inclusion, and participation mean in the context of antisemitism, and where the intersections and differences with other forms of discrimination lie. Using the examples of the family, school, and police as institutions, we will take an in-depth look at the transmission and perpetuation of antisemitic knowledge in institutional practices. Against this backdrop, we will examine current debates on interventions critical of antisemitism and protective measures.

Part 2: Anti-Semitism Intertwined with Right-Wing Extremism: The Example of the School as an Institution
Right-wing extremism and anti-Semitism are linked through various ideologies of inequality, nationalist and ethnopluralist concepts, conspiracy narratives, and emotional attachments to ethno-nationalist ideas and delusions of grandeur. The broader societal embedding of such ideologies also manifests itself in context-specific practices within educational institutions such as daycare centers, schools, and universities. In this part of the seminar, using the school as a case study, we will explore how far-right anti-Semitic practices in the school context are perceived, interpreted, and socially negotiated from the perspectives of affected students as well as teachers and school staff. To provide background context, we will examine the history and function of the intertwining of far-right and antisemitic ideologies. Using data from school-related studies, we will investigate the interplay between antisemitic (visual) language and far-right forms of expression, as well as their effects on various school stakeholders, school relationships, and educational processes. Against this backdrop, we reflect on interventions centered on those affected and starting points for organizational development processes in educational institutions that take into account the interconnections between right-wing extremism and antisemitism.

Goal of the Seminar

The goal of the seminar is to understand implicit and explicit institutional discrimination and exclusion—using anti-Semitism as an example—as a traditional structure and an intergenerationally transmitted social practice that operates within contemporary educational institutions. Students also explore and reflect on how far-right

and anti-Semitic interpretations and forms of expression interact within educational institutions (such as schools) and what challenges are involved in implementing interventions focused on those affected.

5. From Prejudice to Moral Resilience: The Psychology of Antisemitism, Hate and Collective Trauma – Dr. Ori Harel

Course Description:

This seminar explores the psychological, social, and historical roots of prejudice, antisemitism, and intergroup hostility.

Combining perspectives from social psychology, developmental psychology, collective memory studies, and antisemitism research, students will examine how stereotypes, fears, and group narratives are transmitted across generations and embedded within communities and societies.

Through reflective journaling, guided self-inquiry, interviews with family and community members, and engagement with historical and contemporary sources, students will investigate how collective experiences of trauma, conflict, and exclusion shape attitudes toward social groups.

The course addresses the development of prejudice, the relationship between criticism and antisemitism, the role of collective memory in identity formation, and the psychological mechanisms through which hatred and dehumanization emerge and spread.

Particular attention will be given to the possibility of resisting cycles of hatred and cultivating moral agency, empathy, and democratic responsibility in polarized societies.

Readings may include works by Carl Jung, Gordon Allport, Hannah Arendt, Eva Illouz, and Etty Hillesum, alongside contemporary research on antisemitism, collective trauma, and intergroup relations

6. Cultivating Resilience: Evidence-Based Approaches to Healing in the Aftermath of Hate, Antisemitism, and Collective Trauma – Dr. Ori Harel

This experiential course introduces students to contemporary research and evidence-based approaches for understanding and supporting recovery following experiences of antisemitism, prejudice, discrimination, and collective trauma. Designed for future educators, community practitioners, and helping professionals, the course bridges academic knowledge with personal and professional development.

Drawing on positive psychology, cognitive-behavioral approaches, Acceptance and Commitment Therapy (ACT), mindfulness-based interventions, self-compassion research, and post-traumatic growth, students will explore the psychological processes that promote resilience, coping, meaning-making, and recovery in the aftermath of adversity.

The course also examines how different forms of social harm—including antisemitism, racism, xenophobia, and other forms of identity-based hostility—affect individuals and communities, and how these experiences can be recognized and understood within contemporary social contexts.

Through experiential exercises, reflective practice, journaling, mindfulness training, and case discussions, students will engage in their own process of developing emotional awareness and resilience while learning practical frameworks that can be applied in educational, community, and helping settings.

A central focus of the course is the study of resilience: its theoretical foundations, competing models, and practical applications in everyday life. Students will critically examine contemporary resilience research while exploring how resilience can be cultivated at individual, interpersonal, and community levels.

7. Wer spricht, wer hört, wer entscheidet? Empowerment und Solidarität im Kontext von Antisemitismus und Rassismus – Kiana Ghaffarizad

Formales

Zeiten: n.n.

Typ: Seminar

Teilnahmepflicht: Ja

Empfohlenes FS: Ab 4. Fachsemester BA

Semesterwochenstunden: 2

Lehrsprache: Deutsch, gelegentlich englischsprachige Texte

Verantwortlich: Kiana Ghaffarizad

Max TN-Zahl: 40

Minimun TN-Zahl: 6

Einrichtungen: Institut für Rechtsextremismusforschung

Moduldauer: 1 Semester

Angebotshäufigkeit: unregelmäßig

Inhalte

- Historische Genese des Empowermentbegriffs
- Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Empowermentverständnissen in bewegungspolitischen, theoretischen und praxisbezogenen Kontexten
- Entwicklung und Rezeption von Empowermentansätzen in Deutschland
- Geschichte und Gegenwart von Selbstorganisationen und politischen Bündnissen zwischen Schwarzen Menschen, Juden*Jüdinnen, People of Color und Migrant*innen.
- Solidarität als ethische Kategorie und konkrete Alltagspraxis
- Macht, Privilegien und Positionalität als Bezugskonzepte von Empowerment und Solidarität
- Spannungsfelder zwischen Empowerment, (Selbst-)Fürsorge, Partizipation, Unterstützung, Stellvertretungspolitiken und Partialisierung
- Safer Space und Braver Space im Kontext von Rassismus und Antisemitismus als gesellschaftliche und alltagsstrukturierende Machtverhältnisse
- Möglichkeiten, Grenzen und Widersprüche von Powersharing und Verbündet-Sein in verschiedenen Praxisfeldern und Institutionen

Beschreibung

Empowerment und Solidarität sind zwei aufeinander verweisende Konzepte, die in diversen gesellschaftspolitischen Kontexten eine Rolle spielen. Während beiden Konzepten ein sehr klarer bewegungspolitischer und emanzipatorischer Impetus zugrunde liegt, sind sie in verschiedenen Arbeits- und Praxisfeldern mittlerweile zu geläufigen Schlagwörtern geworden, deren Bedeutungen stark variieren: So werden sie bisweilen als ethische Referenzpunkte für pädagogisches und sozialarbeiterisches Handeln diskutiert oder in Förderanträgen als Schwerpunktthema von demokratischen und zivilgesellschaftlichen Projekten gesetzt, doch ebenso sie in Marketingkampagnen platziert oder in betriebswirtschaftlichen Prozessen und im Personalmanagement als Leitungsaufgaben formuliert.

Doch was bleibt von Empowerment, wenn es abgelöst von sozialen und politischen Bewegungen abgelöst verwendet wird? Und was bedeutet Solidarität jenseits einer allgemeinen Bekenntnisformel?

In diesem Seminar werden wir uns mit den historischen Hintergründen und unterschiedlichen theoretischen und politischen Verständnissen von Empowerment und Solidarität sowie mit dem aktuellen Forschungsstand beschäftigen. Wir lernen verschiedene historische und aktuelle politische Selbstorganisationen und solidarische Bewegungen kennen, befassen uns mit ihren Analysen der gesellschaftlichen Zustände im postkolonialen und postnationalsozialistischen Deutschland und diskutieren ihre politischen Ziele und Strategien. Wir wid-

men uns Ansätzen wie Safer Space, Braver Space, Powersharing und Verbündet-Sein im Kontext von antisemitisch und rassistisch geprägten gesellschaftlichen Realitäten in Deutschland und diskutieren ihre emanzipatorischen Veränderungspotentiale und Umsetzbarkeiten in unterschiedlichen Praxisfeldern.

Dabei umkreisen wir unter anderem folgende Fragen: Wozu Empowerment? Wer empowert wen mit welchem Ziel? Was sind Möglichkeiten und Grenzen von Empowerment? Was genau bedeutet Solidarität? Wer solidarisiert sich mit wem aus welchem Interesse und zu welchem Zweck? Inwiefern hängen Empowerment und Solidarität zusammen?

Lernziele

Nach dem Seminar können Studierende

- historische, theoretische und politische Verständnisse von Empowerment und Solidarität anhand einschlägiger Fachliteratur einordnen, diskutieren und in den aktuellen Forschungsstand und Fachdiskurs einordnen.
- Zusammenhänge von Macht, Privilegien und Positionalitäten analysieren und Spannungsfelder zwischen Empowerment, Partizipation, Unterstützung, Stellvertretung und Paternalismus erkennen.
- Konzepte wie Safer Spaces, Braver Spaces, Powersharing und Verbündet-Sein auf unterschiedliche gesellschaftliche und institutionelle Kontexte beziehen und deren Möglichkeiten und Grenzen kritisch diskutieren.

Lehrmethoden

- Kurzinputs
- Textlektüre und Textdiskussion
- Kleingruppenarbeit
- Evtl. Einladung von Gastreferent*innen

Schlüsselwörter

Solidarität · solidarisches Handeln · solidarische Beziehungsweisen · Soziale Bewegungen · Empowerment · empowermentorienteerte Praxis · Verbündet-Sein · Politische Bündnisse

Zielgruppe

Das Seminar richtet sich an Master-Studierende aller Fachrichtungen. Die unterschiedlichen fachlichen und beruflichen Perspektiven der Teilnehmenden werden dabei ausdrücklich als Ressource für die gemeinsame Auseinandersetzung verstanden.

Prüfungsleistungen

- 1 CP: Regelmäßige und aktive Teilnahme am Seminar; Lesen und Vorbereitung der angegebenen Texte für die jeweilige Stunde
- 2 CP: Kurzreferat mit Diskussionsfragen an die Gruppe
- 3 CP: Nach Absprache entsprechend den Modulhandbüchern, z.B. Präsentation inklusive schriftlicher Ausarbeitung, Lern-Forschungstagebuch zum Seminar o. Ä.

English Version

Who speaks, who listens, who decides? Empowerment and Solidarity within the Context of Racism and Antisemitism

Empowerment and solidarity are two interrelated concepts that play a role in various sociopolitical contexts. While both concepts are underpinned by a clear movement-based and emancipatory impetus, they have now become common buzzwords in various fields of work and practice, with meanings that vary widely: for example, they are sometimes discussed as ethical reference points for educational and social work practices or identified in grant applications as focal themes of democratic and civil society projects, yet they are also featured in marketing campaigns or formulated as leadership tasks in business processes and human resources management.

But what remains of empowerment when it is used in isolation from social and political movements? And what does solidarity mean beyond a general declaration of commitment?

In this seminar, we will explore the historical context and various theoretical and political understandings of empowerment and solidarity, as well as the current state of research. We will examine various historical and contemporary political self-organizing initiatives and solidarity movements, analyze their assessments of social conditions in postcolonial and post-Nazi Germany, and discuss their political goals and strategies. We will examine approaches such as “safer space,” “braver space,” “powersharing,” and “alliance-building” within the context of antisemitic and racist social realities in Germany, and discuss their emancipatory potential for change and their feasibility in various practical settings.

In doing so, we will explore the following questions, among others: Why empowerment? Who empowers whom, and to what end? What are the possibilities and limitations of empowerment? What exactly does solidarity mean? Who stands in solidarity with whom, out of what interest, and for what purpose? To what extent are empowerment and solidarity interconnected?

8. Praxisreflexion und kollegiale Fallberatung: Professionelle Handlungsfähigkeit im Umgang mit Antisemitismus und Rassismus entwickeln – Kiana Ghaffarizad

Formales

Zeiten: n.n.

Typ: Seminar

Teilnahmepflicht: Ja

Empfohlenes FS: Ab 4. Fachsemester BA

Semesterwochenstunden: 2

Lehrsprache: Deutsch, gelegentlich englischsprachige Texte

Verantwortlich: Kiana Ghaffarizad

Max TN-Zahl: 25

Minimum TN-Zahl: 8

Einrichtungen: Institut für Rechtsextremismusforschung

Moduldauer: 1 Semester

Angebotshäufigkeit: unregelmäßig

Beschreibung

In diesem praxisorientierten Seminar möchten wir die theoretische Auseinandersetzung mit Antisemitismus und Rassismus als gesellschaftsstrukturierende und institutionelle Machtverhältnisse und als diskriminierende Alltagserfahrungen mit der Reflexion konkreter Praxisituationen verbinden. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie professionelle Handlungsfähigkeit im Umgang mit antisemitischen und rassistischen Situationen, in der Absicht, diese langfristig abzubauen, realisiert werden kann.

Dabei geht es nicht um die Entwicklung eindeutiger oder allgemeingültiger Handlungsrezepte. Vielmehr werden wir unterschiedliche Handlungsstrategien mit Blick auf ihre jeweiligen Voraussetzungen, Chancen und Grenzen und vor dem Hintergrund eigener Positionierungen gemeinsam reflektieren und so unser Repertoire an Handlungsmöglichkeiten erweitern.

Der Schwerpunkt liegt auf der gemeinsamen Analyse von Praxisbeispielen, die Sie in das Seminar einbringen. Dies können Situationen und Vorfälle aus Studium, Praktikum oder Erwerbsarbeit sein, ebenso wie aus Familie, Freund*innenkreisen, Vereinsarbeit, Sportclubs oder weiteren gesellschaftspolitischen Zusammenschlüssen.

Für die Analyse und Reflexion lernen wir verschiedene Verfahren der Praxisreflexion und der systemisch orientierten kollegialen Fallberatung kennen und wenden diese auf die eingebrachten Praxisbeispiele an.

Weitere Fragen, die im Verlauf des Seminars diskutiert werden können, sind unter anderem: Wie umgehen mit Unsicherheiten, Blockaden oder Scham in Bezug auf Handlungsentscheidungen? Was bedeutet Intervenieren ohne Paternalismus?

Inwiefern macht es einen Unterschied für die Handlungsentscheidungen, wenn Handelnde selbst von Antisemitismus und Rassismus betroffen sind?

Inhalte

- Erscheinungsformen von Antisemitismus und Rassismus als strukturelle Machtverhältnisse in pädagogischen, sozialarbeiterischen, therapeutischen... Handlungsfeldern
- Antisemitismus und Rassismus als alltägliche und institutionelle Erfahrungen von Juden*Jüdinnen, migrantisierten Menschen und People of Color in
- Reflexion eigener Wahrnehmungen und Handlungsmuster
- Praxisreflexion und kollegiale Fallberatung als Instrumente zur Analyse komplexer Praxissituationen und zur Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten
- Analyse konkreter Situationen aus Schule, Jugendhilfe, Erwachsenenbildung und anderen pädagogischen Feldern
- Umgang mit Unsicherheiten, Konflikten und widersprüchlichen Anforderungen in Praxissituationen
- Einblick in rechtliche Grundlagen und ethische Ansprüche der Antidiskriminierungsberatung sowie der Beratung von Betroffenen rechter Gewalt
- Möglichkeiten der Verweisberatung
- Fragen zur professionellen Haltung, Verantwortungsübernahme und Parteilichkeit im Kontext von antisemitischen und rassistischen Alltagsrealitäten

Lernziele

Nach erfolgreichem Abschluss des Seminars können Studierende

- unterschiedliche Erscheinungsformen und Wirkungsweisen von Antisemitismus und Rassismus im Alltag erkennen und in den aktuellen Forschungsstand und Fachdiskurs einordnen.
- Institutionalisierte diskriminierende Strukturen erkennen und im aktuellen Forschungsstand und Fachdiskurs einordnen
- eigene Wahrnehmungen, Deutungen sowie Handlungsmuster im Umgang mit diskriminierenden Vorfällen und Strukturen reflektieren
- Verschiedene Methoden der Praxisreflexion und kollegialen Fachberatung anwenden
- Unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten zur Intervention, Prävention und Nachsorge entwickeln, hinsichtlich ihrer Chancen und Grenzen abwägen und begründet auf konkrete Praxissituationen beziehen.
- Ambivalenzen und komplexe Verstrickungen in Praxissituationen erkennen und einen Umgang entwickeln.

Schlüsselwörter

Antisemitismus · Rassismus · Antidiskriminierung · Praxisreflexion · kollegiale Fallberatung · Fallarbeit · professionelle Haltung · Selbstreflexion · Handlungsmöglichkeiten · Verweisberatung

Lehrmethoden

- Textlektüre und gemeinsame Textdiskussion
- Fallarbeit anhand eingebrachter Situationen der Teilnehmenden aus verschiedenen Praxisfeldern
- Kleingruppenarbeit
- Gelegentliche Kurzinputs
- Reflexionsübungen in Kleingruppen und Einzelarbeit
- Arbeit mit Praxisbeispielen
- Evtl. Austausch mit Gastreferent*innen aus Beratungskontexten

Leistungsnachweis

1 CP: Aktive und regelmäßige Teilnahme am Seminar, inkl. Lesen und Vorbereiten von Texten: 1 CP

2 - 3 CP: Erstellen eines Portfolios: fortlaufende schriftliche Reflexion des eigenen Lernprozesses, mit Einbeziehung von Literatur.

ODER

Nach Absprache entsprechend des jeweiligen Modulhandbuchs.

Zielgruppe

Master-Studierende aller Studienfächer

In Ausnahmefällen Bachelorstudierende ab dem 4. Fachsemester.

Voraussetzung ist ein grundlegendes Verständnis von Antisemitismus und von Rassismus als strukturelle Machtverhältnisse, das Interesse, eigene Praxissituationen einzubringen, und die Offenheit, sich auf selbstkritische Reflexionsprozesse einzulassen.

English Version

In this practice-oriented seminar, we aim to combine a theoretical examination of antisemitism and racism—as power structures that shape society and as institutional power relations, as well as discriminatory experiences in everyday life—with reflection on concrete situations and incidents. The key question will be how we can address antisemitic and racist situations, with the goal of eliminating them in the long term.

The purpose is not to develop a universally applicable action plan. Rather, we will collectively reflect on different strategies for action, considering their respective prerequisites, opportunities, and limitations, taking into consideration positionality and institutional positions, thereby expanding our repertoire of possible courses of action.

The focus is on the joint analysis of practical examples that you bring to the seminar. These can include situations and incidents from your studies, internships, or paid work, as well as from your family, circles of friends, volunteer work, sports clubs, or other sociopolitical groups.

For the purposes of analysis and reflection, we will explore various methods of practice reflection and systematically oriented peer case consultation, and apply them to the practical examples presented by the students themselves.

Other questions that may be discussed during the seminar include: How do we deal with uncertainties, mental blocks, or shame when making decisions about how to act? What does it mean to intervene without being paternalistic? To what extent does it make a difference for decision-making when those taking action are themselves affected by antisemitism and racism?